

Colani und die Mobilität

Ausstellung beschäftigt sich auch mit seinen Widersprüchen



Luigi Colani, Rohkarosserie Colani GT, um 1960, Sammlung POPDOM

© Colani Design Germany GmbH

Er inszenierte sich gerne mit schnellen Autos, zugleich setzte er sich frühzeitig für alternative Energien ein und schimpfte über verstopfte Straßen: Luigi Colani war zu Lebzeiten nicht nur ein bedeutender Designer und aus heu-

tiger Sicht ein absoluter Visionär, sondern auch eine Persönlichkeit mit Widersprüchen. In der Ausstellung „Luigi Colani und der Jugendstil. Natur Mensch Design“, die noch bis zum 19. Juni dieses Jahres im Paula Modersohn-Becker Museum zu sehen ist, wird auch auf diese

eingegangen. Insbesondere, was den Aspekt der Mobilität betrifft, der in Colanis Werke eine große Rolle gespielt hat, so wie Fahrzeuge überhaupt. Die oben abgebildete Rohkarosserie seines Rennwagens Colani GT ist in der Ausstellung zu sehen. (schü) **weiter auf Seite 2**

Linien im Zentrum

Ausstellung mit Werken von Silvia Bächli ab dem 4. Juni in der Weserburg



Silvia Bächli, o. T., 2008

© Silvia Bächli

Es sind die Linien, die Silvia Bächli interessieren: Sie stehen im Zentrum ihrer Arbeiten, sie umrahmen, deuten an oder sind gar alleiniges Bildthema. Vom 4. Juni an können über 60 dieser Werke in der Weserburg Museum für moderne Kunst bewundert werden – in Groß- und Kleinformaten, in Form von Werkgruppen und Einzelarbeiten, mal gerahmt und mal direkt an die Wand angebracht. Der Titel der Ausstellung lautet: „Silvia Bächli. Lange Linien lang.“ Die 1956 in Baden geborene, heute in Basel lebende Bächli gilt als eine der wichtigsten Zeichnerinnen ihrer Generation. Die Direktorin der Weserburg, Janneke de Vries, kennt die Künstlerin schon lange – von ihr hat sie als Studentin „die allererste Arbeit meines Lebens“ gekauft, so de Vries. (schü) **weiter auf Seite 3**

Die Lange Nacht der Museen

Sie ist seit langem eine feste Einrichtung in der Stadt – und schon fast eine Tradition: Die Lange Nacht der Bremer Museen. Die 21. Auflage findet am 18. Juni statt. Motto: „Vom Hören Sehen“. Etwa 30 verschiedene Museen und Ausstellungshäuser in Bremen und Bremen Nord öffnen ihre Türen zwischen 18 Uhr und 1 Uhr nachts. Eine Programmauswahl auf den **Seiten 6 + 7**

Über die Objekte

Mit der Geschichte der Objekte – woher sie stammen, wie sie ans jeweilige Haus kamen – beschäftigt sich die Provenienzforschung. Für das Übersee-Museum macht dies seit 2015 Bettina von Briskorn.

Übersee-Museum

Seite 4

Wagenfeld A bis Z

Die Dauerausstellung wird über mehrere Jahre die Form des Alphabets nutzen, um den Museumsgästen das Werk des Designers vorzustellen – etwa unter „A“ die Aladin-Kanne und das Alltagsdesign.

Wilhelm Wagenfeld Haus

Seite 5

Manns-Bilder

Der männliche Akt auf Papier vom 15. bis 20. Jahrhundert ist das Thema einer Ausstellung, die in den beiden Studiensälen des Kupferstichkabinetts zu sehen ist. Vom 6. Juli bis zum 6. November.

Kunsthalle

Seite 8

Guter Übergang

Zwei Ausstellungen der scheinbaren Gegensätze finden im Gerhard-Marcks-Haus statt – einerseits die Ausstellung mit Skulpturen von Günter Prager, andererseits Werke der MeisterschülerInnen der Hochschule für Künste.

Gerhard-Marcks-Haus

Seite 9

Zum Mitmachen

Wie funktioniert ein Kompass und wie beschreibe ich meinen Schulweg? Die Mitmach-Ausstellung „Von hier nach dort – unterwegs mit Kompass und Navi!“ erklärt all dies und noch viel mehr.

Focke Museum

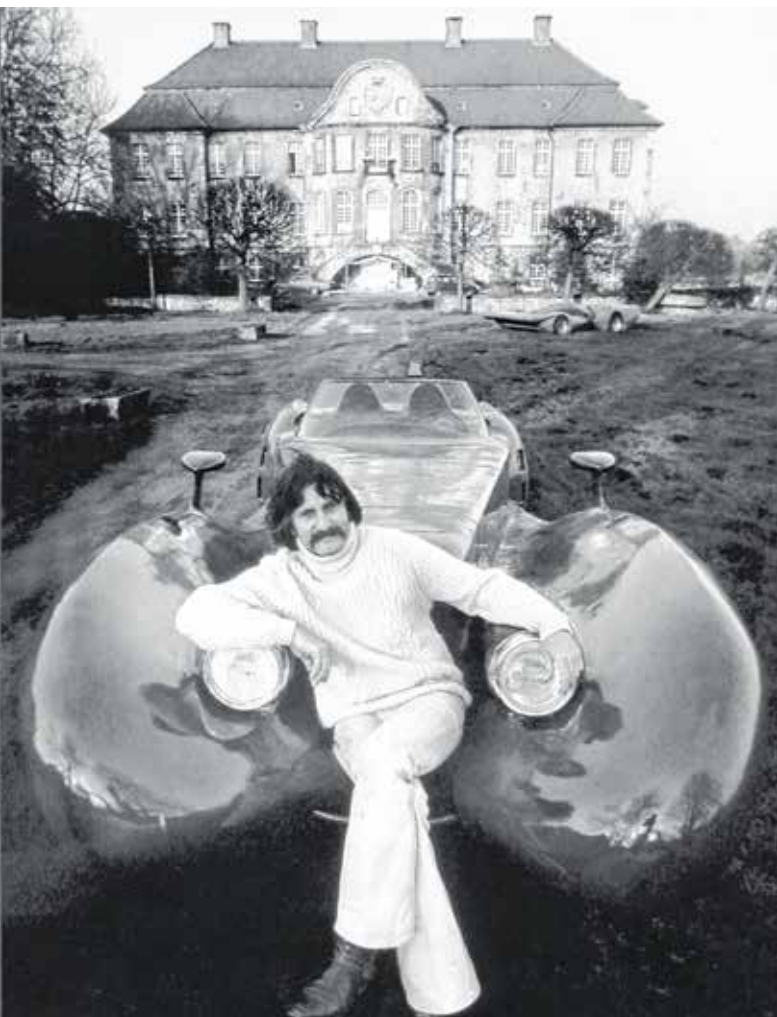
Seite 10

Eine Sonderveröffentlichung des

**WESER
KURIER**

Fahrzeuge faszinierten ihn

Luigi Colani und die Mobilität – Frank Schmidt: „Alles Starre war ihm ein Gräuel“



Luigi Colani, Der Künstler vor einem seiner Autos, 1976, Fotografie, Sammlung POPDOM
© Colani Design Germany GmbH

Die Ausstellung „Luigi Colani und der Jugendstil. Natur Mensch Design“ konzentriert sich zwar auf den Vergleich mit dem Jugendstil, den Colani als fast einzigen Einfluss auf sein Werk zugegeben hat – alles fließt in seinen Formen, wie in der Natur. Es gibt in dieser Schau, die im Paula Modersohn-Becker Museum zu sehen ist, aber genügend Raum, um sich mit einzelnen Aspekten von Colanis Arbeit auseinanderzusetzen – so mit dem Aspekt der Mobilität, der ihm Zeit seines Lebens enorm wichtig war. Seine biomorphen und aerodynamischen Formen fanden sich nicht nur in den von ihm entworfenen Möbeln und Gebrauchsgegenständen wieder, sondern auch und besonders prägnant in vielen Fahrzeugen und Fahrzeugentwürfen.

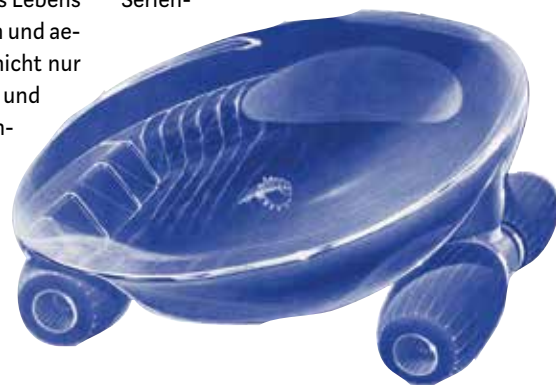
„Bewegung, Mobilität ist ja streng genommen in all seinen Sachen, auch in den Möbeln. Alles Starre war ihm ein Gräuel“, sagt Frank Schmidt, der Direktor der

Museen Böttcherstraße. Die Faszination für alles Fahr-

bare hatte der Designer bereits in jungen Jahren: Schon im Jahre 1960, als er gerade einmal 32 Jahre jung war, entwickelte Colani „sein“ eigenes Automodell, das unter dem Namen Colani GT vier Jahre später sogar in die Produktion gehen sollte – allerdings lief diese nur vier Jahre, immerhin 360 Exemplare wurden hergestellt. „Unser Sammler hat ein fahrbares Exemplar“, sagt Frank Schmidt, der Direktor der Museen Böttcherstraße, der aber auch darauf verweist, dass alle diese Exemplare kleine Unterschiede aufweisen: „Er ist immer vom Einzel-

stück ausgegangen und hat nie in Serienproduktionen gedacht.“

Luigi Colani, der vor drei Jahren im stolzen Alter von 91 Jahren starb, war von Haus aus eben Bildhauer. Seine Produkte seien „Appetitanreger für die Industrie, Architrave, Backpfeifen, Schmähungen für die Industrievorstandsetagen“ gewesen, sagte der streitbare Colani einmal. Für die Automobilindustrie war er trotzdem prägend tätig: Nach seiner aerodynamischen Verbesserung der Karosserien von mehreren Serien-



Luigi Colani, Zeichnung aus Ylem, Vorschlag für ein elektronisches Kleinstadtfahrzeug, 1971, Sammlung POPDOM © Colani Design Germany GmbH

Pkw-Typen wie dem VW Polo oder dem Citroën 2CV erhöhte sich deren Geschwindigkeit maßgeblich, bei sogar geringerem Kraftstoffverbrauch. Darüber hinaus wurde Colani auch für seine Science-Fiction-artigen Entwürfe für Trucks und Flugzeuge bekannt.

Bei aller Begeisterung für die Fahrzeuge hatte er aber auch immer die Grenzen gesehen: So warnte er schon in den 1970er Jahren vor zu vielen Autos in den Straßen, setzte sich für Elektromobilität und alternative Energien ein und entwickelte ganz eigene Vorstellungen über den Verkehr und das Wohnen. „Er hat ja ganze Städte entworfen und sich damit beschäftigt, wie sich Leute fortbewegen“, sagt Schmidt: „Themen von erstaunlicher Aktualität, um die wir uns heute immer noch drehen.“ (Frank Schümann)

Neu gegründet und offen für alle

Freundeskreis des Paula Modersohn-Becker Museums e.V.



Paula Modersohn-Becker Museum

Es ist geschafft – das Paula Modersohn-Becker Museum hat seinen eigenen Freundeskreis. Ein wichtiger Schritt für das weltweit erste Museum für eine Malerin. Denn die Nachfrage hierfür war immer da. „Viele Besucherinnen und Besucher haben nach einem Freundeskreis gefragt. Sie möchten ihre Verbundenheit zum Museum mit einer Mitgliedschaft zeigen“, sagt Museumsdirektor Dr. Frank Schmidt. Vorsitzende ist Britta Anna Grashoff, die sich auf viele neue Gesichter freut. „Der Freundeskreis soll ein Ort der Begegnung sein“, sagt sie. Gelegenheit dazu wird es bei Ausstellungseröffnungen, exklusiven Führungen oder gemeinsamen Kunstreisen geben. Nähere Informationen unter:

www.museen-boettcherstrasse.de/freundeskreis-pmbm

Wie bewegen wir uns in Zukunft fort? Ist der Abschied vom Auto die Lösung?

Dienstag, 24.5.2022, 18.30 Uhr

Podiumsdiskussion

Urbane Mobilität der Zukunft

Von den Visionen zur Umsetzung

mit Psychologin Prof. Dr. Meike Jipp, Leiterin des Instituts für Verkehrsforschung am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), Fachmann zum Thema E-Mobilität und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Fraunhofer Instituts in Karlsruhe Dr. Till Gnann sowie Zukunftsforscher und Philosoph Christian Uhle aus Berlin

Nähere Informationen unter:

www.museen-boettcherstrasse.de

TERMINE

Nur noch bis 19. Juni!
sonntags, 11.30 Uhr

Öffentliche Führung
„Luigi Colani und der Jugendstil“

Tickets an der Tageskasse

Dienstag, 24. Mai, 17 Uhr

Sonderführung

Visionen einer neuen Welt

Luigi Colani und das »Ylem«
mit Anne Beel
Teilnehmer*innen dieser Führung
haben freien Eintritt zur Podiumsdiskussion am selben Abend um
18.30 Uhr im Haus der Bürgerschaft.

Freitag, 3. Juni, 11.30 bis 13 Uhr

Kunstfrühstück

Eine menschengerechtere Gesellschaft: Luigi Colanis Zukunftsvisionen
mit Donata Holz

Samstag, 18. Juni, 18 bis 1 Uhr

Lange Nacht der Bremer Museen
Vom Hören sehen

Tickets unter:
shop.museen-boettcherstrasse.de
Infos unter:
www.museen-boettcherstrasse.de

„Jede Wand wird zum Zeichnungsblatt“

Ausstellung „Silvia Bächli. Lange Linien lang“ – Fortsetzung von Seite 1

Das Bild, das sie der Künstlerin vor rund 30 Jahren abgekauft hat, hänge heute noch bei ihr, erzählt Janneke de Vries: „Silvias Arbeit hat mich damals schon fasziniert – ich wusste vielleicht noch nicht genau, warum“, sagt sie lachend, „aber ich wusste, dass sie toll ist.“

Sie habe seinerzeit neben dem Studium als freie Mitarbeiterin am Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main gearbeitet und hatte dort mit Silvia Bächli zu tun. Auch in der Zeit danach habe sie die Künstlerin über die Jahre immer im Blick behalten. „Es war klar, dass ich irgendwann einmal eine Ausstellung mit ihr mache – und jetzt hat es gepasst“, so de Vries, auch im Fluss der Ausstellungen wie zuletzt von Ulla von Brandenburg. In beiden Ausstellungen gehe es letztendlich um Raumatmosphären. Im Vergleich zu letzterer sei das Werk von Bächli aber eher introvertiert und weniger politisch, so de Vries.

Silvia Bächli gehört zu den wichtigsten Zeichnerinnen ihrer Generation, sie hatte schon Einzelausstellungen am Centre Pompidou in Paris, dem Museu Serralves in Porto, dem Kunstmuseum St. Gallen oder der Pinakothek der Moderne in München. 2009 hat sie die Schweiz auf der Biennale Venedig vertreten. Sie gilt als eine genaue Beobachterin ihrer Umgebung – sie nimmt den Körper und dessen Bewegungen in den Blick. Ihre zeichnerischen Antworten werden zunächst intuitiv und möglichst direkt aufs Papier gebracht, um dann einen sehr strengen Auswahlprozess zu durchlaufen.

Um Gegenständlichkeit geht es jedoch nicht. „Ihre Blätter spüren der Darstellbarkeit der Dinge jenseits ihrer visuellen Wiedererkennbarkeit nach“, sagt de Vries, und: „Sie bringt immer wieder Frisches und



Überraschendes in dieses uralte Medium hinein.“ Die Direktorin, zugleich Kuratorin der Ausstellung, weiter: „Es gibt nur wenige Frauen ihrer Generation, die so großen Einfluss haben auf das, was heute Zeichnung ist.“

Geboren ist Silvia Bächli im Jahr 1956. In Bremen werden Arbeiten der letzten 15 Jahre zu sehen sein, zusammen mit einer jüngst entstandenen Werkgruppe von Zeichnungen und Skulpturen. Besonders schön für die Bremer:innen: Silvia Bächli kreiert auch eine Edition extra für die Weserburg, insgesamt 16 Zeichnungen – acht der Unikate kommen in den Verkauf.

Eine wichtige Rolle spielen für die Künstlerin auch die Räume, in denen sie ihre Arbeiten zeigt. Dementsprechend hat sie

diese in der Weserburg lange inspiziert und ist erst anschließend in die Planung der Ausstellung eingestiegen. „Sie vertieft sich in die Räume, jede Wand wird zu einem Zeichenblatt, auf der die Einzelblätter sehr geplant gehängt werden. Der Zwischenraum ist so wichtig wie die Zeichnungen selbst“, sagt Janneke de Vries. In der Weserburg werden die Zeichnungen von einer Gruppe kleinformatiger Skulpturen ergänzt – Steine, Gipsbrocken, Reste eingerissener Wände, zufällig geformt und von der Künstlerin bearbeitet.

(Frank Schümann)

Silvia Bächli, Rote Bänder, Nr.3, 2021

Foto: Bruno Lopes

Silvia Bächli. Lange Linien lang

Vom 4. Juni bis zum 9. Oktober

TERMINE

Freitag, 8. Juli 2022, 19 Uhr

Ausstellungseröffnung:
The Use of Colors. Nan Groot
Antink und Fransje Killaars

Zentrum für
Künstlerpublikation
Laufzeit: 9.7.2022 bis 22.1.2023

Freitag, 5. August 2022, 19 Uhr

Ausstellungseröffnung:
Teresa Burga. Die Seiltänzerin
Laufzeit: 6.8. bis 6.11.2022

TIPP

Mittwoch, 29. Juni 2022, 19 Uhr

Die Kunst nach dem Ende
ihrer Autonomie
Buchvorstellung und Gespräch
mit Wolfgang Ullrich

Weitere Informationen
und Veranstaltungen unter:
www.weserburg.de

Heute schreibe ich

Ausstellungsprojekt von Katharina Zorn und Jasna Fritzi Bauer



„Heute schreibe ich Gedichte. Heute schreibe ich Geschichte“ – häufig reichen wenige Worte, um Gefühle oder eine Idee auszudrücken. Das Künstlerinnen-duo Katharina Zorn und Jasna Fritzi Bauer macht in ihrem Ausstellungsprojekt in der Weserburg (vom 24. Mai bis zum 5. Juni 2022) Gedichte sichtbar, die von Bremer:innen verfasst wurden. Dazu integrieren und transformieren sie die Texte unter anderem in Kurzfilme, multimediale Installationen und Objekte.

Katharina Zorn, geboren 1992 und Jasna Fritzi Bauer, geboren 1989, leben in

Die Künstlerinnen Jasna Fritzi Bauer und Katharina Zorn

Foto: Bella Lieberberg

Berlin. Seit 2019 beschäftigen sie sich neben dem lyrischen Schreiben mit grenzübergreifenden Disziplinen im multimedialen Bereich. 2021 haben sie den Berliner Hauptbahnhof mit einer Installation und einem Kurzfilm bespielt sowie in Frankfurt am Main das Rathaus und Teile der Schirn Kunsthalle visuell inszeniert.

Jasna Fritzi Bauer ist zudem eine vielfach ausgezeichnete Film- und Theater-Schauspielerin. Derzeit ist sie unter anderem als Kommissarin im Bremer Tatort zu sehen.

Am ersten Ausstellungstag, dem 24. Mai werden die Künstlerinnen in der Zeit von 15 bis 17 Uhr vor Ort sein. (eb)

Detektivarbeit im Museum

Bettina von Briskorn kümmert sich um das Feld der Provenienzforschung

Es ist ein besonders spannendes Feld der Wissenschaft, geht es darin doch um Fragen wie: Wo kommt ein Museumobjekt her, welche Wege hat es bereits hinter sich? Für das Übersee-Museum Bremen kümmert sich die Historikerin Bettina von Briskorn seit 2015 um diesen Bereich, und sie räumt ein: „Ein Stück weit ist unsere Arbeit schon Detektivarbeit.“ Unter anderem sind die Ergebnisse ihrer Arbeit in der Ausstellung „Spurensuche“ zu sehen.

Die Erforschung der Hintergründe der Ausstellungsobjekte gehört zu den wichtigsten Aufgaben eines Museums. In vielen Fällen geht es dabei auch um die elementare Frage nach Recht und Unrecht – konkret wird dann untersucht, ob es Hinweise darauf gibt, ob ein Objekt aufgrund eines Verbrechens oder eines Gewaltkontextes ins Haus gelangt ist. Von besonderem Interesse sind dabei der Kolonialismus und der Nationalsozialismus.

Dabei versucht die Provenienzforschung, die Besitzfolge und die Eigentumsverhältnisse möglichst vollständig zu rekonstruieren. Daher werden alle vorhandenen Daten gründlichst ausgewertet – dazu zählen Beschriftungen oder Etiketten am Objekt, alte Eingangsbücher, Rechnungen, Briefe, Tagebücher oder Ausstellungskataloge. „Das kann schnell gehen, ist aber bisweilen eine sehr mühsame Spurensuche, die sich über Monate, sogar Jahre erstrecken kann“, so Bettina von Briskorn. Bei bestimmten Erkenntnissen, wenn etwa das Unrecht nachweisbar ist, kann es zu Rückführungen eines Objektes in das entsprechende Land kommen.

Von Briskorn erklärt die Provenienzforschung anhand eines Beispiels: „Wir haben zum Beispiel eine Maske aus Kame-



Im Magazin des Übersee-Museums sieht Bettina von Briskorn Objekte aus Papua-Neuguinea.

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

run in unserer Sammlung, zu der wir einen vermutlich doppelten Unrechtskontext feststellen konnten. Das heißt Kolonialgeschichte und Nationalsozialismus spielen eine Rolle.“ Die Beschriftungen und Etiketten am rückseitigen Teil der Maske waren eine gute Recherchegrundlage. Zwar konnte nicht alles lückenlos aufgeklärt werden – „man weiß, dass die Maske vor 1908 entstanden ist, das genaue Entstehungsjahr haben wir nicht“ – aber doch vieles.

So stammt die Maske, die vorne an ihren Streben kunstvoll geschnitzte Tierköpfe aufweist, von einem deutschen Kolonialoffizier und wurde in Kamerun vermutlich als Beutegut mitgenommen. Nach eini-

gen Wirrungen gelangte das Stück 1955 ins Übersee-Museum, als Schenkung. Zuvor war sie in Ludwig Roselius' kolonialrevisionnistischem Luderitz-Museum der NS-Zeit ausgestellt, so von Briskorn.

Der Gründer der Böttcherstraße habe sie 1940 für 600 Gulden im von den Deutschen besetzten Amsterdam erstanden – die Rechnung gibt es noch. Die Objektbeschreibung auf der Rechnung lautet: „Maske mit dicken Backen, sehr groß, Kamerun.“ Zwischen den Jahren gebe es durchaus Lücken, so die Provenienzforscherin weiter – „wie in anderen Fällen auch. Manchmal müssen wir mit den Lücken leben, auch wenn es schwerfällt.“ (Frank Schümann)

Ozeanien aus direkter Perspektive



Mitiana Arbon © Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Dürfen wir vorstellen? Das ist Mitiana Arbon, samoanischer Co-Kurator der 2024 kommenden Ozeanien-Ausstellung. Für drei Jahre bereitet der Wissenschaftler gemeinsam mit den anderen Kuratoren die Ausstellung vor. Zugleich betreut er das Projekt „Virtual Oceania“. Eine Ausstellung, die rein virtuell abrufbar sein wird – tatsächlich eine Premiere in der deutschen Museumslandschaft. „Virtual Oceania“ gibt nicht nur den Menschen aus dem pazifischen Raum die Möglichkeit, sich über ihre eigenen historischen Kulturgüter auszutauschen, sondern es wird zeitgleich eine langfristige Zusammenarbeit mit den Forschern der National University of Samoa aufgebaut.

Was Viele gar nicht wissen: Teile Ozeaniens waren von 1909 bis 1918 eine deutsche Kolonie. Dazu gehörte auch die Insel Samoa. Als Samoaner ist es für ihn wichtig, in Deutschland als Kurator im Projekt involviert zu sein. „Es ermöglicht mir und anderen Pazifikinsulanern, direkt aus unserer Perspektive über die koloniale Vergangenheit zu sprechen. Wir können unsere einzigartige Position nutzen, um die Deutschen über ihr eigenes koloniales Vergessen aufzuklären.“ (eb)

TERMINE

Mittwoch, 01.06., 15 Uhr

Ideenwettbewerb „Mein Lieblingsplatz“ – Preisverleihung

Familienaktion, Eintritt frei

Donnerstag, 09.06., 15 Uhr

Miteinander, gegeneinander – vom Leben und Überleben im Korallenriff

Museumsgespräche
mit Dr. Michaela Grein

Sonntag, 12.06., 14 Uhr

Sumi-e – traditionelle japanische Tuschemalerei

Workshop. Mit Carsten Dietz

Freitag, 24.06., 15 Uhr

Die Entfremdung von der Natur – Vom Verschwinden der Arten(-kenntnis)

Kulturstammtisch.
Mit Dr. Volker Lohrmann

Preise und weitere Informationen:
www.uebersee-museum.de

TIPP

Sonntag, 26.06., 14 Uhr

Indien für alle!

Familienaktion. Mit der Deutsch-Indischen Gesellschaft

Ein Unikat und der Alltag

Serie: „Wilhelm Wagenfeld A bis Z“ – Teil 1: Die Aladin-Kanne und das Alltagsdesign



Familie Wagenfeld in ihrer Berliner Wohnung, 1947/48

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Die im vergangenen Winter eröffnete Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld A bis Z“ wagt ein Experiment – sie wird über mehrere Jahre lang die Ordnungsform des Alphabets nutzen, um ihren Besucherinnen und Besuchern die Werke des Designers nahezubringen. In der Museumszeit wollen wir in loser Serie einige Aspekte besonders vorstellen. Den Anfang machen in dieser Ausgabe zwei Begriffe, die mit dem Buchstaben A beginnen – die sogenannte Aladin-Kanne und das Wagenfeld'sche Alltagsdesign.

Sie stehen entsprechend auch in der Ausstellung nebeneinander, ganz am Anfang natürlich – und besonders die Aladin-Kanne zieht schnell die Blicke auf sich. Das 1929 entstandene Stück ist ein besonderes Werk im Oeuvre des 1900 geborenen Designers, unter anderem,

da sie überwiegend aus Silber besteht. Vermutlich als Auftragswerk für einen sehr wohlhabenden Kunden entworfen, steckt sehr viel Handwerk in dieser Arbeit, sagt Julia Bulk, die Direktorin des Wilhelm Wagenfeld Hauses – dies sei auch der Grund dafür, dass die Silberkanne nie in die Massenproduktion kam.

Allein der Henkel hätte aufwendig montiert und gelötet werden müssen, auch sonst waren besondere Arbeits-

schritte erforderlich, so Bulk, die auch sagt: „Er hat diese Kanne geliebt, hat sie auch später wieder mitgenommen.“ Qualifiziert dafür, einen derartigen Auftrag anzunehmen, war Wagenfeld unter anderem dadurch, dass er nicht nur eine Lehre als Industriezeichner, sondern auch eine als Silberschmied absolviert hatte. In den folgenden Jahren stellte Wagenfeld allerdings keine Unikate mehr aus erlesenen Materialien her; er konzentrierte sich komplett auf Alltagsobjekte, die für jedermann erschwinglich sein sollte.

So steht auch der zweite Begriff des A-Pärchens exemplarisch für eben dieses Alltagsdesign: gezeigt werden Blumentopf-Untersetzer in verschiedenen Größen. Das Material

„Allerdings ist das nichts für den kleinen Geldbeutel“, lacht sie. (Frank Schümann)

„Wilhelm Wagenfeld A bis Z“

Bis 18. September 2022



Wilhelm Wagenfeld: „Aladin-Kanne“, 1929

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

ist in diesem Falle Pressglas, alles andere als edel – aber im Verkauf eben nicht sehr teuer. Die besonderen Qualitäten des Designers werden auch hier deutlich: Auf der Unterseite verläuft ein Ring, der an drei Stellen eingekerbt ist; so lassen sich die Untersetzer perfekt aufeinander stapeln. „Das ist schon ziemlich gut durchdacht“, sagt Bulk.

Der Blumentopf-Untersetzer sei eher ein typischer Wagenfeld, sagt Julia Bulk. Wie ist das Verhältnis von massenproduzierten Objekten zu den „besonderen“ Unikaten? „Er war etwa 50 Jahre lang als Gestalter tätig, davon hat er ca. 45 Jahre Arbeiten wie dem Untersetzer gewidmet und nur 5 diesen besonderen Auftragsarbeiten“, schätzt die Museumsdirektorin. Der Blumentopf-Untersetzer wurde übrigens bis in die 60er Jahre hinein in der DDR weiterproduziert, ehe er vom Markt verschwand. Die Aladin-Kanne gibt es heute dagegen wieder zu kaufen, erzählt Bulk:

TERMINE

Ist das von Wagenfeld?

(digitale Objektberatung)
Haben Sie ein Wagenfeld-Objekt zuhause oder wissen es nicht ganz genau? Dann sprechen Sie mit den Expertinnen der Wilhelm Wagenfeld Stiftung! Vereinbaren Sie einen individuellen Beratungstermin unter:
T 0421 33 999 37 oder:
k.hager@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

Dienstag, 31.5.2022 und Dienstag, 12.7.2022, jeweils um 18 Uhr

Kuratorinnenführung

durch die Ausstellung
„Wilhelm Wagenfeld A bis Z“
mit Dr. Julia Bulk

Samstag, 25.6.2022, 10 bis 18 Uhr

Abtag

Freier Eintritt für Abonentinnen und Abonnenten des WESER-KURIER

Samstag, 2.7.2022, 19 bis 23 Uhr

Lange Nacht der Musik

Weitere Informationen und Veranstaltungshinweise:
www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de



Wilhelm Wagenfeld: Blumentopfuntersetzer, 1937 © VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto: Dore Barleben

Lange Nacht der Museen - Samstag, 18. Juni 2022, 18 bis 1 Uhr

Focke-Museum

18.00 bis 24.00 Uhr

Kurzführungen zu unterschiedlichen Themen

18.30 Uhr

Bremer Shakespeare Company „Warten auf Godot“

mit Erik Roßbander und Peter Lüchinger

19 bis 21 Uhr

Praxis-Angebot:

Fertigen eines Papier-Quadranten und Buttonswerkstatt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

19 bis 23 Uhr

„Mit allen Sinnen durch die Steinzeit“

Inklusives Angebot in der Wissenswerkstatt Archäologie

19 bis 23 Uhr

„Über die Schulter geschaut“

Restauratorische Einblicke

19:00 Uhr

5 найцікавіших речей, які необхідно знати про Бремен, стислий тур Олена Походяща

Guided Tour in Ukrainian

19.15 Uhr und 22.30 Uhr

escaflow family

Breakdance Performance

22.15 Uhr

Spacer po Muzeum Focke, Aleksander Solinski

Führung in polnischer Sprache

22.30 Uhr bis 1 Uhr

Der Kurator legt auf

Dr. Bora Akşen an den TurnTables

23.30 Uhr und 24 Uhr

Taschenlampenführung durchs Schaumagazin

Museen

Böttcherstraße

18 Uhr

Bremerhaven entdecken:

StickerheftProjekt der Paula Modersohn Schule

18.30 Uhr

Präsentation:

Schulwettbewerb „Ideen zur Mobilität der Zukunft“ in Kooperation mit dem ADAC Weser-Ems e.V.

19 Uhr

Kurzführung n Leichter Sprache:

Luigi Colani und der Jugendstil mit Eva Vonrüti-Moeller

20 bis 0.30 Uhr

Mix it Baby!

Cocktailbar mit dem „Blauen Fasan“

20 Uhr

Poetry mit Judith Zander

In Kooperation mit „poetry on the road“

21 Uhr

Reality Check:

Mobilitätsvisionen von Luigi Colani mit Stefan Sündermann, Fraunhofer IFAM Bremen

22 bis 0.30 Uhr

Sounds of the '60s and '70s

Mit DJ Louis Toledo

22 Uhr

Zeitzugengespräch:

Colani in Bremen mit Fritz Haase

23 Uhr

Kurzführung im Ludwig Roselius Museum:

500 Jahre Wohnkultur

24 Uhr

Kurzführung mit verbundenen Augen:

Porträts von Paula Modersohn-Becker

Weserburg

18 bis 23 Uhr

Kurzführungen durch die aktuellen Ausstellungen

Jede volle Stunde

18 bis 22 Uhr

Print it!

Mitmach-Stationen für Flach-, Umdruck- und Tiefdruck. Mit der Künstlerin Sirma Kekeç

18 bis 1 Uhr

Records & Covers - die Sound Collection Guy Schraenen

Audio-visueller Präsentation von rund 25 Künstlerschalplatten mit spannenden Einblicken in den Kosmos von Sound-Arbeiten und Cover-Gestaltungen

18 bis 1 Uhr

Spectral landscapes. nteraktive Klanginstallation von Riccardo Castagnola

Klanglandschaften erkunden – spielerisch und ohne Vorkenntnisse. Umgeben von den Kunstwerken Silvia Bächlis.

22:30 Uhr

Poetry Slam mit Bas Böttcher

Kooperation mit Poetry on the Road

23:30 Uhr

Spectral landscapes – Performance

Mit dem Bremer Künstler Riccardo Castagnola

TAU

Das Restaurant in der Weserburg bietet Getränke und abendliche Snacks.

Wilhelm Wagenfeld Haus

18 bis 1 Uhr

Ausstellung

„Wilhelm Wagenfeld A bis Z“

19 bis 23, Uhr

Kurzführungen zu jeder vollen Stunde

mit Dieter Begemann

18 bis 1 Uhr

„Schnippelfim und Pappmikro“

Guckkästen und Videos

Kooperation mit der Schwankhalle Bremen

18 bis 24 Uhr

Getränke und Fingerfood

im Innenhof des Wilhelm Wagenfeld Hauses von „delikates“

18 bis 23 Uhr

Designbörse

21.30

POETRY GOES ART

Performance mit Maud Vanhauvaert

22.30 Uhr

Wagenfeld-Workshop: Mit den Händen sehen

Salzstreuer, Teeservice oder Tintenfass? Manches Wagenfeld-Objekt ist zum Lieblingsstück im Haushalt geworden. Wir erkunden das Phänomen der unaufdringlichen, „dienenden“ Form und setzen uns mit Haptik, Form und Material auseinander. Auf diese Weise erleben wir – fühlend und tastend – die „Ästhetik des Einfachen“.

Kurzworkshop für Sehende und Nichtsehende, mit Kathrin Hager

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung unter T 0421 33 999 37

Gerhard-Marcks-Haus

11. Juni bis 17. Juli 2022

Ausstellung

Weaving Echoes –Meisterschüler*innen der HfK Bremen

19, 21 und 22.30 Uhr

Highlight!

The Unspoken Consort

Als Ensemble aus Gamben, Blockflöten und Gesang nehmen die Künstler*innen die polyphone Musik des 16. Jahrhunderts als Ausgangspunkt und entwickeln durch elektronische Verfremdungen etwas komplett Neues.

18 bis 1 Uhr

Kurzführungen

Durch die Ausstellung der Meisterschüler*innen der HfK mit den Künstler*innen

18 Uhr

Anders Sehen

Blindengerechte Einführung in die Ausstellung mit tastenden Erkundungen von Exponaten und Selbstberichten einzelner Künstler*innen.

18 bis 1 Uhr

„Condemned to be an Artist“

Die Partisanen der Kunst: Die Boleslaw & Kazimierz Jankowski-Brüder präsentieren ihre Kunst live on stage.

18 bis 22 Uhr

Kinder- und Familienworkshop: „Musik Formen“

18.30 Uhr

poetry goes art, Lesung

Volha Hapeyeva, Lyrikerin und Prosaautorin aus Minsk, liest ihre Lyrik. Eine Kooperation mit dem Literaturfestival poetry on the road.

20 Uhr

bremer shakespeare company

„Warten auf (Godot)“

mit Erik Roßbander und Peter Lüchinger

23 und 0 Uhr

Con mentiras se los llevaron

Duo Zoder Rosales: Elektroakustisches Improvisationskonzert und Performance mit elektrischer Gitarre und Live-Elektronik

Übersee-Museum

18 Uhr

Kirtan - Feierabendsingen

mit der Deutsch – Indischen Gesellschaft

18.30 und 23 Uhr

TIP TAP TOP TOM

Steptanz Solo

mit Corine Kronn

19.00 und 21 Uhr

Soundstories

mit AMSI-Theater

19.00 und 22 Uhr

Was summt und brummt denn da?

mit Dr. Volker Lohrmann

19.30 Uhr

Rundgang in Gebärdensprache

mit Teckla Werk und Sylvia Krenke-Felten

19.30 und 20.30 Uhr

Fledermäuse – Ortungskünstler der Nacht

mit Clemens Buchmann, Arbeitskreis Fledermausschutz BUND

21 Uhr

Mit afrikanischen Textilien auf Tuchfühlung für Menschen mit und ohne Sehbehinderung

mit Susanne Hammacher

21.30 Uhr

Gamelan-Musik aus Java

mit ARUM SIH

0 Uhr

Mitternachtsführung mit der Direktorin Totenkult in Mexiko

mit Prof. Dr. Wiebke Ahrndt

Kunsthalle

ab 18 Uhr

Interventionen, Tanz und Kunstvermittlung

in der Sammlung und den Sonderausstellungen

18 bis 22 Uhr

Offenes Atelier

Hören, Sehen, Malen - mit allen Sinnen Kunst erschaffen

18 Uhr

Führung in Gebärdensprache (durch gehörlose Vermittlerinnen)

Führung durch die Dauerausstellung

19:30 Uhr

Familienführung

Die schrägen Töne halten sich im Rahmen. Klangvolle Geschichten der Bilder erzählt von Klara, Albrecht und dem Publikum! Zuschauen, zuhören und Zugabe abwarten...

20 Uhr

Kunst erfassen

Führung für Menschen mit und ohne Sehbehinderung und blinde Menschen

20:30 und 22 Uhr

hören:zeichnen

Miniworkshop in der Dauerausstellung

21 und 22:30 Uhr

KLANK: Infra/Strukturen

In beharrlich wechselnden klanglichen Konstellationen erschafft das Bremer MusikAktionsEnsemble KLANK Hör-Bilder voller akustischer Tiefenschärfe. Hochvisuell und materialreich, von kleinteilig bis großformatig, mit überraschend erweitertem Instrumentarium – und alles in Echt-Zeit.

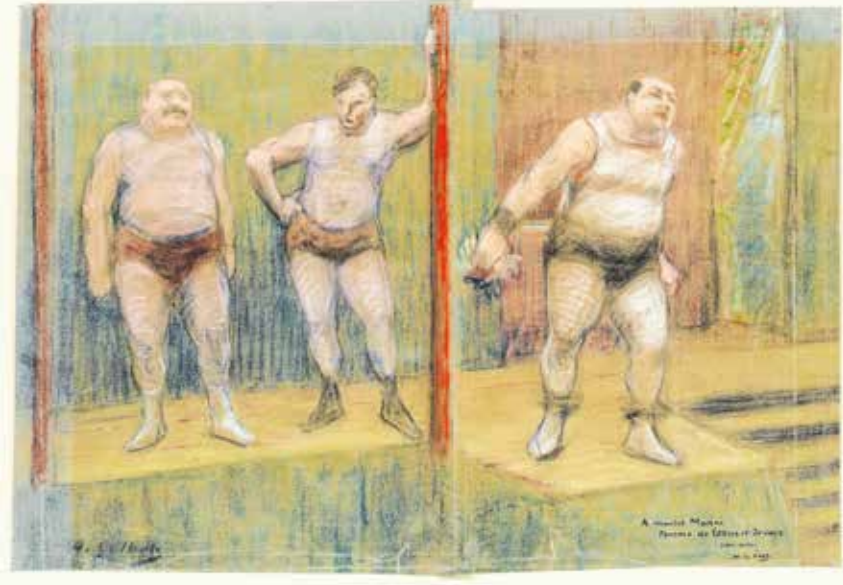
23:30 Uhr

hören:sehen

Führung im Dunkeln

Manns-Bilder in allen Facetten

Ausstellung zum männlichen Akt auf Papier im Kupferstichkabinett



Henri Gabriel Ibels, Drei Athleten (Ringer?) auf einer Bühne, ca. 1892/93, Farbige Kreide auf blaugrünem Papier

© Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen, Kupferstichkabinett

Der männliche Akt auf Papier vom 15. bis 20. Jahrhundert ist das Thema einer Ausstellung, die in den beiden Studiensälen des Kupferstichkabinetts gezeigt wird. Ein Thema, dass es in dieser Form und Breite als Ausstellung noch nicht gab, wie Kuratorin Christine Demele ausführt: „Dabei ist das Thema äußerst spannend – vor allem, wenn man berücksichtigt, dass meistens der weibliche Akt im Vordergrund steht. Wer kennt zum Beispiel die männlichen Akte von Rembrandt?“

Sie selbst hatte den männlichen Akt (als Selbstbildnis) schon zum Thema ihrer Dissertation gemacht. Als sie vor drei Jahren in

der Kunsthalle anfang, stieß sie in der Sammlung „auf so viele grandiose Blätter, dass wir diese Ausstellung einfach machen mussten“, so die Kuratorin. In der Tat hat die Ausstellung sowohl stilistisch als auch von den Entstehungszeiten her eine unglaubliche Bandbreite – Überraschungen inklusive. So sorgt die Direktheit einiger Werke beim Betrachter durchaus für Erstaunen, wenn man bedenkt, in welcher Zeit sie auf das Papier oder auf die Druckplatte gebracht wurden, auch die unfreiwillig anmutende Komik mancher Zeichnungen, die – wie die Kuratorin bestätigt – durchaus anders intendiert waren.

Vom 15. Jahrhundert bis in die Jetzt-Zeit ist der nackte männliche Körper in all seinen Facetten zu finden: so gibt es antike Helden mit athletischen Körpern, christliche Märtyrer in schmerzverzerrter Pose, aber auch verkifften blickende Freizeitsportler sowie klassische Aktmodelle. Dabei werde zum Teil bewusst mit Erwartungen gebrochen: „Wir haben vieles dabei, das bisher noch nicht zu sehen war“, sagt Demele. Insgesamt sind es 70 bis 80 Arbeiten von so unterschiedlichen Künstler:innen wie Albrecht Dürer, Marcantonio Raimondi, Hendrick Goltzius, Rembrandt van Rijn, Angelika Kauffmann, Paul Cézanne oder Paula Modersohn-Becker. Der weibliche Blick auf den männlichen Akt sei dabei besonders interessant, so die Kuratorin: „Davon gibt es in der älteren Kunst nur sehr wenige Werke.“

Den Titel der Ausstellung habe sie gewählt, weil sie ihn in seiner Doppeldeutigkeit einfach passend fand – der Begriff



Hendrick Goltzius, Herkules Farnese, 1592, Kupferstich

© Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen, Kupferstichkabinett

„Manns-Bilder“ wurde im Übrigen schon im 15. Jahrhundert benutzt, gerade ab dem 19. Jahrhundert auch abschätzig, heute wie zum Beginn eher wertneutral. Die ausgestellten Werke stellen zeitlose Fragen nach Schönheit, Stärke und Verletzlichkeit. Christine Demele: „Vor allem geht es uns darum, die Vielfalt zu zeigen sowie zum Nachdenken über Schönheitsideale und Männlichkeit anzuregen.“

(Frank Schumann)

Manns-Bilder.

Der männliche Akt auf Papier

Vom 6. Juli 2022 bis 6. November 2022

Wer war Milli?

Eine Intervention von Natasha A. Kelly



Natasha A. Kelly

Foto: Samia Rachel

Wer war Milli? Diese Frage stellt die Wissenschaftlerin, Autorin, Aktivistin und Künstlerin Natasha A. Kelly in der gleichnamigen Intervention zum Gemälde „Schlafende Milli“ (1911) von Ernst Ludwig Kirchner, das sich in der Sammlung der Kunsthalle Bremen befindet. In dieser Intervention (bis 30. April 2023), eingebettet in die Dauerausstellung, kommentiert Kelly Darstellungen von Milli und weiteren Modellen, die Kirchner porträtiert hat. In ihrer Recherchearbeit analysiert Kelly jene Klischees,

in denen Schwarze Frauen objektiviert, exotisiert und erotisiert werden, und erzählt deutsche Geschichte aus einer Schwarzen feministischen Perspektive. Die Intervention ist ein Jahr lang zu sehen. Natasha A. Kelly erhielt zahlreiche Ehrungen wie den Black Laurel Film Award 2018 und ist bekannt für das Buch „Rassismus. Strukturelle Probleme brauchen strukturelle Lösungen.“ (eb/schü)

Grenzen ausloten

Fotografien von Richard Mosse



Richard Mosse, Lost Fun Zone, 2012, aus der Serie „Infra“, Digitaler C-Print

© Courtesy of the artist, Jack Shainman Gallery, New York and carlier | gebauer, Berlin/Madrid

Bis zum 31. Juli ist die Ausstellung mit Fotografien des Künstlers und Dokumentar Fotografen Richard Mosse zu sehen. Der 1980 in Irland geborene Mosse begann als klassischer Fotojournalist, den es oft in Krisengebiete verschlug. Allerdings lotet er die Grenzen zwischen konventioneller Reportagefotografie und zeitgenössischer Konzeptkunst neu aus. Den Fokus setzt er auf aktuelle politische und ökologische Krisen wie den Bürgerkrieg in der Demokratischen Republik Kongo, die europäische Flüchtlings- und Migrationspolitik oder die Bedrohung der tropischen Regenwälder. Für seine Fotografien greift Mosse auf Bildtechnologien zurück, die ursprünglich für militärische oder wissenschaftliche Zwecke entwickelt wurden. Um Unsichtbares sichtbar zu machen. (eb/schü)

TERMINE

Dienstag, 31. Mai, 19 bis 21 Uhr

Künstlerinnengespräch

„Wer war Milli?“

mit Natasha A. Kelly

Dienstag, 7. Juni, 19 bis 21 Uhr

Künstlergespräch

(auf Englisch) mit Richard Mosse

Freitag, 10. Juni, ab 18:30 Uhr

Fest der Frauen*

Internationales Fest mit Kunst, Musik und gemeinsamem Tanz

Dienstag, 14. Juni, 19 bis 20 Uhr

Kuratorinnen-Führung

„Horst Antes. Radierungen“

Donnerstag, 30. Juni, 13 bis 13:15 Uhr

Kuratorinnen-Kunstpase

„Manns-Bilder“

www.kunsthalle-bremen.de/kalender

Mehrwert durch's Zusammenspiel

Ausstellungen: „Prager. Skulpturen“ und „Weaving Echoes“

Zwei Ausstellungen der scheinbaren Gegensätze finden hintereinander im Gerhard-Marcks-Haus statt – und doch passen sie wunderbar zusammen. Auf der einen Seite die Ausstellung mit Skulpturen von Heinz-Günter Prager, der zu den wichtigsten Vertretern der Konkreten Kunst seit den 1960er-Jahren gehört, auf der anderen Seite Werke der Meisterschüler*innen der Hochschule für Künste Bremen (HfK), die einen facettenreichen Einblick in die Qualität und Vielfalt der aktuellen Kunstproduktion Bremens geben. Die Klammer: Beide Ausstellungen spielen in besonderer Weise mit dem Raum. Arie Hartog, der Direktor des Gerhard-Marcks-Hauses, sagt zudem: „Bei Prager ist ein fertiges Werk zu betrachten, bei den Meisterschüler*innen dagegen ist noch alles offen – aber beide Ausstellungen sind herausfordernd.“

Die Ausstellung: „Prager. Skulpturen“ ist bereits seit Ende Februar zu sehen. Der 1944 geborene Bildhauer gilt als Meister der geometrischen Verknappung und als Systematiker der Bildhauerei. Radikale Form und strikte Geometrie sind stets die Vorgaben seiner Arbeiten, die konsequent weder Illusionen noch Assoziationen zulassen. Daher beschränkt er sich in seinem Werk auf Kreis, Dreieck, Recht-



Heinz-Günter Prager, im Dreieck 2/76, 1976, Stahl; Doppelstück innen/außen 1/87, 1987, Stahl

Foto: Sandra Beckefeldt, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Künste Bremen, verbunden jeweils auch mit einem Preis: Der Karin Hollweg-Preis ist mit 15.000 Euro dotiert und gehört zu den wichtigsten Kunstförderpreisen an deutschen Kunsthochschulen überhaupt. Bisher fanden die Ausstellungen immer in der Weserburg Museum für moderne Kunst statt, seit diesem Jahr hat sich das

Haus genutzt, auch der Pavillon auf der Terrasse.

Präsentiert werden ausnahmslos neue Werke aller erdenklichen Kunstformen, wobei in den neun Objekten die gesamte Breite der Gegenwartskunst zu sehen sein wird. Obwohl es ein Wettbewerb sei – den Preis können nun mal nur eine/r gewinnen – zähle das

Miteinander in dieser Ausstellung, sagt Hartog. Studenten müssten lernen, dürfen scheitern, sollten es aber dennoch immer wieder versuchen: dieses Prinzip greife hier auch, aber eben in der Gruppe, sagt einer von ihnen, Aria Farajnezhad. „Man muss sich hier auch eben vertrauen, ein Teil einer Gruppe zu sein“, ergänzt Konstanze Spät.

Was sicher auch auf Arie Hartog als Kurator zutrifft. „Ich kommentiere, gebe Anregungen“, sagt er mit einem Schmunzeln. Als Mitglied der Gruppe wolle er aus

allen das Beste herauskitzeln – immer mit dem Ansatz des Miteinanders. Es sei ja in Gruppenausstellungen häufig so, dass „jeder Künstler in seiner eigenen Ecke ist, schön voneinander abgegrenzt – das wollten wir nicht“.

Aber auch bei Prager gäbe es viel zu merken, sagt Hartog: „Wenn die Besucher

das Haus betreten, höre ich Sätze wie, was ist denn das“. Ich merke dann aber, wie sie innehalten – darüber entsteht dann sehr oft eine Verbindung zur eigenen Körperlichkeit und recht schnell ein Verständnis des Werks.“ Auch der Künstler selbst könne neu auf sein Werk blicken, sagt Hartog: „Er hat jetzt bei uns seine Arbeiten in einer Kombination gesehen, die er noch nie zusammen gesehen hat – dadurch wirkt das Ganze sehr viel spielerischer.“ Auch hier also: Klarer Mehrwert durch das Zusammenspiel.

(Frank Schümann)

Prager. Skulpturen

Noch bis zum 29. Mai

Meisterschüler*innen-Ausstellung der HfK
11. Juni bis 17. Juli



© Daryna Demianchuk und Liudmila Savelyeva

eck, Quadrat, Rund- und Vierkantstäbe – stringent und konsequent.

Da, wo Prager ist, möchten die Meisterschüler*innen erst einmal hinkommen. Insgesamt zehn nehmen im Juni an der Ausstellung unter dem Titel: „Weaving Echoes“ teil. Seit dem Jahr 2011 gibt es diese Ausstellungen der Hochschule für

Konzept verändert: Künftig werden die Ausstellungen jedes Jahr in einem anderen Museum gezeigt, dieses Jahr im Gerhard-Marcks-Haus. „Das ist auch für uns Neuland, aber eben auch ein sehr intensives und äußerst spannendes Projekt“, sagt Hartog. Für die Ausstellung werden alle Ausstellungsräume des Gerhard-Marcks-

Bis zum 29. Mai

Rainer Mordmüller

Der Maler und die Skulptur

Bis zum 29. Mai

Frieder Nake

Zeichen. Setzen.

www.marcks.de

Wie funktioniert ein Kompass?

„Von hier nach dort“: Die Mitmach-Ausstellung zum Navigieren für Kinder und Jugendliche



Mitmach-Ausstellung „Von hier nach dort. Unterwegs mit Kompass und Navi!“

© Martin Luther

Was kann ich machen, wenn ich mich im Wald verlaufe? Wie beschreibe ich meinen Weg zur Schule? Und wie funktioniert eigentlich ein Kompass? Diese und viele andere Fragen beantwortet derzeit das Focke-Museum, vielmehr lädt es Kinder und Jugendliche ein, sich diese Fragen selbst zu beantworten, in Form einer großen Mitmach-Ausstellung. Bis zum 25. September

ist die Ausstellung, die gemeinsam mit drei anderen Museen konzipiert und entwickelt wurde, noch zu erleben, dann geht sie weiter nach Hamburg, Bremerhaven und zuletzt Lübeck. Kuratiert wurde sie von Virgil Guggenberger. Karin Walter und Katrin Rickerts vom Focke-Museum waren fachlich beratend beteiligt.

An insgesamt sechs Stationen können die vorzugsweise jungen Besucher:innen selbst Techniken des Navigierens ausprobieren.

Das pädagogische Konzept beinhaltet das gemeinsame Entdecken, sagt Katrin Rickerts. Das Probieren und Lernen erfolgt dabei spielerisch: Schon im Eingangsbereich wecken kindgerecht aufgemalte Figuren die Aufmerksamkeit der Besucher:innen, die sich anschließend mit Storch Rufus, Navigator Felix, Raumfahrer Sabine und einigen anderen auf den Weg machen können, gemeinsam die Aufgaben zu lösen. Wie etwa jene, den Kompass auszuprobieren, ein Schiff mit Hilfe des Polarsterns auf Nordkurs zu bringen oder mit einem Sextanten den Standort zu bestimmen. Das ist informativ, witzig und zudem sehr liebevoll gestaltet.

Aber auch Karten können eingeordnet oder gezeichnet werden. „Die Malstation mit den Leuchttischen wird besonders gut angenommen“, sagt Katrin Rickerts. Zudem sind historische Navigationsobjekte zu bewundern, und es gibt Geschichten über das geheimnisvolle Bermuda-Dreieck oder sogar vom Überleben nach einem Schiffbruch zu hören. Am Ende der Mitmach-Ausstellung bekommen die Kinder die Lösungen für ihren Navigationspass, in den sie ihre Ergebnisse eintragen konnten – dann erfahren sie, was es mit dem Koordinatensystem der Erde eigentlich auf sich hat. Und wer immer noch nicht genug von der Navigation bekommen hat, kann sich auf der extra zur Ausstellung entwickelten Website umsehen und Spiele zuhause ausprobieren: www.vonhiernachdort.online

(Frank Schümann)

Von hier nach dort – Unterwegs mit Kompass und Navi!

Noch bis zum 25. September

TERMINE

Sonntag, 22. Mai, 13.30 Uhr

Stimmen aus der Ukraine

Musik, Politik und Literatur

Sonntag, 29. Mai, 15.00 Uhr

Von hier nach dort. Unterwegs mit Kompass und Navi!

Rundgang und praktisches Angebot für Familien

Sonntag, 12. Juni, 11.30 Uhr

Zollhausboys

Fockes Pavillon: Konzert im Park

Sonntag, 12. Juni, 15.00 Uhr

Die Erde und der Sternenhimmel

Bildervortrag mit Peter Kreuzberg in Kooperation mit dem Telescopium Lilienthal für Kinder ab 6 Jahren

Sonntag, 19. Juni, 14.00 Uhr

Spanischer Nachmittag

Weitere Termine und Informationen finden Sie unter: www.focke-museum.de

Augen auf!

Kolonialismus und seine Folgen in Bremen

Bremen ist als Handelsstadt seit Jahrhunderten mit dem Thema Kolonialismus verbunden. Koloniale Spuren lassen sich bis heute im öffentlichen Raum finden. Zum Beispiel anhand von Straßen, die noch immer nach Akteuren und Akteurinnen des Kolonialismus benannt sind. Und wie sehen betroffene Menschen die Auswirkungen des Kolonialismus in Bremen heute? Im vergangenen Jahr hatte das Focke-Museum im Auftrag des Senators für Kultur einen Kunst- und einen Literaturwettbewerb ausgerufen. Schwarze Bremer und Bremerinnen bzw. BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) haben dazu ihre Analysen, ihr Erleben von Rassismus und Selbstermächtigung im Stadtraum eingereicht. Eine Auswahl der Werke ist ab dem 29. Juni im Stadtlabor des Focke-Museums zu sehen.

(eb)

Heinrich Vogeler

Im Haus Riensberg



Das Zimmer einer jungen Frau von Heinrich Vogeler im Haus Riensberg

© Focke-Museum, Sigrid Sternbeck

Zu den schönsten Exponaten des Focke-Museums gehört das „Zimmer einer jungen Frau“ von Heinrich Vogeler, das als seltenes geschlossenes Ensemble erhalten blieb. Geschickt kombinierte er Stilelemente des Biedermeiers mit solchen des geometrischen Jugendstils. Es entstand ein heller, freundlicher Raum, der sich deutlich von den düsteren Einrichtungen der Gründerzeit abhob. Die Blenden der Wandvertäfelung dienen als Rahmen für seine Druckgrafik.

Anlässlich des 150. Geburtstages Heinrich Vogelers zeigt das Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte jetzt in Haus Riensberg zusätzlich einen Stuhl aus der Gildenkammer, Besteckteile, Ratsilber und das Kamingitter, das Vogeler für die Münchener Wohnung des „Insel“-Verlegers Alfred Walter Heymel entwarf.

(eb)

Als die Stadtmusikanten in Bremen ankamen ...



Foto: Schmidt-Archiv

Exklusiv
und kostenlos
für E-Paper-
Abonnenten

WESER-KURIER, 12.3.1953

Stöbern Sie mit unserem digitalen Zeitungsarchiv in über 75 Jahren regionaler Zeitgeschichte aus dem WESER-KURIER. Recherchieren Sie nach historischen Momenten, die Sie bewegen.

In unserer E-Paper-App oder am PC:
www.weser-kurier.de/archiv

Digitalabo WK+ Premium inkl. E-Paper ab 5,70 € pro Monat.
Jetzt bestellen: abo.weser-kurier.de

**WESER
KURIER**



FOCKE

Focke-Museum *
Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
 Schwachhauser Heerstraße 240
 28213 Bremen
 Telefon: 04 21-699 600 0
 E-Mail: post@focke-museum.de
 Internet: www.focke-museum.de



gerhard
marcks
haus

Gerhard-Marcks-Haus
 Am Wall 208
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-98 97 52-0
 E-Mail: info@marcks.de
 Internet: www.marcks.de



**KUNST
HALLE
BREMEN**

Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-329 08-0
 E-Mail: info@kunsthalle-bremen.de
 Internet: www.kunsthalle-bremen.de



MUSEEN [PAULA MODERSOHN-BECKER MUSEUM
BÖTTCHERSTRASSE LUDWIG ROSELIUS MUSEUM

Museen Böttcherstraße *
Paula Modersohn-Becker Museum
Ludwig Roselius Museum
 Böttcherstraße 6-10
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-338 822 2
 E-Mail: info@museen-boettcherstrasse.de
 Internet: www.museen-boettcherstrasse.de



ÜBERSEE
MUSEUM
BREMEN

Übersee-Museum Bremen *
 Bahnhofplatz 13
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-160 38 0
 E-Mail: office@uebersee-museum.de
 Internet: www.uebersee-museum.de



Weserburg
Museum für moderne Kunst

Weserburg Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20
 28199 Bremen
 Telefon: 04 21-598 39-0
 E-Mail: info@weserburg.de
 Internet: www.weserburg.de



Wilhelm Wagenfeld | Stiftung

Wilhelm Wagenfeld Haus *
 Am Wall 209
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-436 04 20
 E-Mail: info@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de
 Internet: www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

INFO

Serviceangebot der Bremer Museen:

Der Kauf einer Eintrittskarte zum vollen Preis berechtigt zum Eintritt am selben oder am Folgetag zum reduzierten Preis in den Partnermuseen. Sonderausstellungen ggf. ausgeschlossen.

Das Angebot gilt in den folgenden Häusern:

Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus

Die Eintrittspreise können bei Sonderausstellungen von den angegebenen Preisen abweichen. Alle weiteren Angebote und Informationen erhalten Sie bei den jeweiligen Museen auf Anfrage oder im Internet unter:
 www.museeninbremen.de

Weitere Ausstellungshäuser

Altes Pumpwerk e. V. *
 Salzburger Straße 12, 28219 Bremen
 T 04 21-988 1111
 www.altespumpwerk.de

Bremer Rundfunkmuseum e. V.
 Findorffstraße 22-24, 28215 Bremen
 T 04 21-35 74 06
 www.bremer-rundfunkmuseum.de

Die Adern der Stadt
 Hastedter Osterdeich 239, 28207 Bremen
 www.aden-der-stadt.de
 Öffnungszeiten: Mi. 15-17 Uhr und nach Vereinbarung.

IMPRESSUM

Bremer Museumszeit
Erscheinungstermin: 20. Mai 2022
Herausgeber:
 Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus
Redaktion: Frank Schümann
 V.i.S.d.P. ist das jeweilige Museum
Verlag, Satz und Druck:
 Bremer Tageszeitungen AG
 Martinstraße 43, 28195 Bremen

Dom-Museum Bremen
 St.-Petri-Dom, Am Markt, 28195 Bremen
 T 04 21-3 65 04 75
 www.dommuseum-bremen.de

GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst
 Teerhof 21, 28199 Bremen
 T 04 21-50 08 97
 www.gak-bremen.de

Hafenmuseum Speicher XI *
 Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
 T 04 21-3 03 82 79
 www.hafenmuseum-speicher11.de

KulturAmbulanz, Haus im Park, Krankenhaus-Museum, Galerie im Park *
 Klinikum Bremen-Ost GmbH
 Züricher Straße 40, 28325 Bremen
 T 04 21-4 08 17 57
 www.kulturambulanz.de

Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 T 04 21-50 85 98
 www.kuenstlerhausbremen.de

Museum Schloss Schönebeck *
Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e. V.
 Im Dorfe 3-5, 28757 Bremen
 T 04 21-623 432
 www.museum-schloss-schoenebeck.de

Overbeck-Museum, Altes Packhaus Vegesack *
 Alte Hafenstr. 30, 28757 Bremen
 T 04 21-66 36 65
 www.overbeck-museum.de

Schulmuseum Bremen *
 Auf der Hohwisch 61-63, 28207 Bremen
 T 04 21-696 23 30
 www.schulmuseum-bremen.de

Städtische Galerie Bremen
 Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
 T 04 21-3 61 58 26
 www.staedtischegalerie-bremen.de

Straßenbahnmuseum „Das Depot“ *
 Schloßparkstraße 45, 28309 Bremen-Sebaldsbrück
 T 04 21-559 67 642
 www.fdbns.net

Tischlereimuseum Bremen
 Köpenstr. 18/20
 28197 Bremen
 T. 04 21 – 17 17 03
 www.tischlereimuseum.de

Universum Bremen *
 Wiener Str. 1a, 28359 Bremen
 T 04 21-334 60
 www.universum-bremen.de

WUSEUM – Werder Bremen Museum *
 Franz-Böhmert-Straße 1c, 28205 Bremen
 T 04 21-434 590
 www.werder.de

*

Nutzen Sie
hier Ihren
AboCard Rabatt!



**BREMEN
ERLEBEN!**